

Ein Schatz im Wald

Die Hallertau ist vielfältig und reich an einzigartigen Naturräumen. In den lichten Kiefernwäldern und sandigen Steppen des Militärgeländes Siegenburg und im umgebenden wilden Dürnbucher Forst finden seltene Tier- und Pflanzenarten einen ungestörten Lebensraum. Der ehemalige Bombenabwurfplatz Siegenburg – in der Region „Bombodrom“ genannt – wurde zum „nationalen Naturerbe“ erklärt und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) anvertraut. Sobald alle Munitionsreste beseitigt sind, steht das Areal auch als Naherholungsfläche zur Verfügung.

Der flötende Gesang der Heidelerche gehört laut Ornithologen zu den schönsten in der Vogelwelt. vielerorts ist ihr Gesang bereits verstummt. In der Gegend um Siegenburg ist der melodisch trillernde kleine Vogel noch zuhause. Sensationell heimisch sogar: Vogelkundler beobachten

„Eine großartige Entwicklung für unsere Gemeinde und die ganze Region“, freut sich Siegenburgs Bürgermeister Dr. Johann Bergermeier (l.) über die „Nachnutzung“ des ehemaligen militärischen Sperrgebietes durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Hier mit Dr. Heinz-Otto Denstorf, Projektleiter für die Naturerbeflächen der DBU.

hier in einem steppenartigen Landschaftsabschnitt die größte Population von Heidelerchen südlich der Donau. Auf dem Bombenabwurfplatz blieb die Natur weitgehend sich selbst überlassen. Kein Dünger, keine Biozide. Wohl deshalb wachsen hier auch noch Pflanzen, die europaweit eher selten zu finden sind: Frühlingsküchenschelle, Mondraute und Flachbärlapp.

Das ehemalige Militärgelände im Donau-Isar-Hügelland wurde 2016 zur „Naturerbefläche Siegenburg“ erklärt. Die 273 ha große Fläche ist Teil des

größten südbayerischen Sandgebiets und liegt eingebettet im ausgedehnten Waldgebiet des Dürnbucher Forstes zwischen Geibenstetten und Siegenburg. Das Areal ist mit lichten Kiefernwäldern bestanden, knapp die Hälfte nehmen Offenland-Flächen ein. Die Übergabe der Naturerbe-Fläche an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt war mit der Bedingung verknüpft, dass die Fläche ausschließlich im Sinne des Naturschutzes verwaltet wird. Gemeinsam mit den Naturschutzbehörden wurde ein Leitbild formuliert und festgelegt, welche



Reiner Lehmann



Entwicklung langfristig anzustreben ist. In einem Entwicklungsplan mit konkreten Handlungsrichtlinien sind Strategien und Maßnahmen für die nächste Dekade festgeschrieben. Der Hallertauer Landkreis Kelheim und die Gemeinde Markt Siegenburg wirken an der Planung mit. „Ich freue mich, dass mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein kompetenter Partner mit langjährigen Erfahrungen beim Management großer Naturschutzflächen diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen hat“, erklärte Siegenburgs Bürgermeister Dr. Johann Bergermeier im Rahmen einer Bürgerinformation.

Eine Herausforderung ist – neben der Beseitigung der militärischen Altlasten – die Offenhaltung der Flächen. Zur Beweidung sollen Heckrinder und Konik-Pferde eingesetzt werden. Diese vierbeinigen Landschaftspfleger stellen mit Sicherheit auch eine Attraktion für Besucher dar. Einer Beweidung und Freizeitnutzung steht derzeit noch entgegen, dass die Flächen aus Sicherheitsgründen gesperrt sind. Das gilt auch für die Wege. An der Beseitigung der militärischen Altlasten wird mit Hochdruck gearbeitet. „Wir wollen den Naturschatz vor Ort möglichst bald erlebbar machen. Es ist geplant, die Naturerbefläche Siegenburg für Besucher mit einem Rundweg zugänglich zu machen“, kündigte Prof. Dr. Werner Wahnhoff von der DBU an. Unterstützt wird die Treuhänderin vor Ort von Mitarbeitern des Bundesforsts, die bei der Umsetzung von Maßnahmen maßgeblich beteiligt sind. ■

Waldgeister: Wildkatzen leben hier. Zurückgezogen und versteckt im Wald. Nachts gehen sie auf die Jagd. Ebenso wie die Bechsteinfledermaus. Mit einer Flügelspannweite bis 30 cm eine beeindruckende Erscheinung. Auf den offenen Flächen grasen zwischen den Sandstrohlumen bald Wildpferd-ähnliche Koniks. Zusammen mit Heckrindern sollen sie zur Landschaftspflege eingesetzt werden. Damit der Wald sich das Gebiet nicht zurückholt ...



Wildnis Wald: Die Naturerbe-Fläche wird umschlossen vom Dürnbucher Forst. Mit einer Gesamtfläche von rund 89 km² das größte Waldgebiet Bayerns. Jahrhundertlang war die Nutzung des Forsts den Wittelsbachern als Jagdrevier vorbehalten, wodurch die Einheitlichkeit erhalten blieb. Innerhalb des Dürnbucher Forsts befindet sich ein Naturwaldreservat, in dem der Wald sich selbst überlassen bleibt. So kann beobachtet werden, wie sich die Vegetation ohne menschlichen Eingriff entwickelt.

Luftaufnahme: Wolfgang Willner

Radwander-Tipp:

Der Dürnbucher Forst befindet sich auf dem Streckenabschnitt „Spange 1“ der gut beschilderten „Hallertauer Hopfentour“. Alle Wege finden Sie unter: www.hopfenland-hallertau.de

Naturerbe-Flächen:

Erlebbarer Naturschutz

INTERVIEW

mit Prof. Dr. Werner Wahmhoff, stellvertretender Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und Fachlicher Leiter sowie Prokurist der DBU Naturerbe GmbH

Die DBU ist inzwischen für 70 Naturerbeflächen mit fast 70.000 ha verantwortlich. Welcher Aufwand ist für Ihre Stiftung damit verbunden?

Über 90 Prozent der DBU-Naturerbeflächen wurden in der Vergangenheit militärisch genutzt. Im Jahr 2016 wurde allein die Entsiegelung, die Altlastenbeseitigung und der Rückbau von zum Beispiel ehemaligen Kasernenanlagen, Bunkern und ähnlichen militärischen Anlagen mit einem Aufwand von ca. 2,5 Millionen Euro durch das DBU-Naturerbe finanziert. Landschaftspflege, die Anlage von Wegen und Besuchereinrichtungen sowie Personalkosten sind da noch gar nicht eingerechnet. Warum machen wir das? Einerseits, um der Natur wieder mehr Raum für eine naturnahe Entwicklung zu geben. Andererseits aber auch, um unserer Verkehrssicherungspflicht nachzukommen. Wir wollen die Naturerbeflächen für die Bevölkerung erlebbar machen und müssen dazu zum Beispiel einsturzgefährdete Bauten, Abbruchkanten und andere Gefahrenquellen beseitigen. Auf den ausgewiesenen Wegen sorgen wir dafür, dass keine Gefahr durch Restmunition besteht. In absehbarer Zeit werden wir auf allen Flächen zumindest einige Wege für Besucher freigeben können, auch in Siegenburg. Zu ihrer eigenen Sicherheit werden die Besucher dringend gebeten, auf diesen Wegen zu bleiben.

Wir kennen ja alle die Schutzgebietskategorien wie Nationalpark, Biosphärenreservat (bzw. -gebiet) oder Landschaftsschutzgebiet. Wie sind denn die Naturerbeflächen diesbezüglich einzuordnen?

Das Nationale Naturerbe ist keine klassische Schutzgebietskategorie. Der größte Teil der Flächen ist aber als Naturschutz-

gebiet ausgewiesen oder liegt innerhalb eines Biosphärengebiets. Die Bedeutung der Naturerbeflächen ist historisch begründet. Die ehemalige Nutzung durch das Militär erlaubte der Natur, sich einerseits weitgehend unbeeinflusst zu entwickeln. Andererseits wurden durch den militärischen Übungsbetrieb immer wieder Lebensräume geschaffen, die in unserer land- und forstwirtschaftlichen Nutzlandschaft nicht vorkommen oder sehr selten sind, beispielsweise mit Büschen und Einzelbäumen bestandene halboffene Landschaften. Hinzu kommen noch die geringen Nährstoffeinträge. Auf den DBU-Naturerbeflächen sollen offene Lebensräume mit seltenen Arten durch Pflege bewahrt, Wälder möglichst ohne menschlichen Eingriff ihrer natürlichen Entwicklung überlassen, artenarme Forste zu naturnahen Wäldern umgewandelt und Feuchtgebiete sowie Gewässer ökologisch aufgewertet oder erhalten werden.

Werden alle Naturerbeflächen mit einer ehemaligen militärischen Nutzung für die Bevölkerung zugänglich gemacht? Gibt es dabei Konflikte: Freizeitnutzung vs. Artenschutz?

Der Naturschutz hat auf Flächen des Nationalen Naturerbes oberste Priorität. Wir haben aber auch einen Umweltbildungsauftrag. Da, wo es naturschutzfachlich und sicherheitstechnisch möglich ist, wollen wir Naturerlebnisse ermöglichen. Die Besucherlenkung ist auch Teil des Managementplans, den wir natürlich auch vor Ort abstimmen werden. Die Vorarbeiten, um einige Wege zu öffnen, sind bereits angelaufen. Wir werden einige Wege sondieren und räumen lassen, um auch unter Sicherheitsaspekten ein Betreten der Flächen verantworten zu können. Inwiefern eine DBU-Naturerbe-

fläche für sanften Tourismus geeignet ist, entscheiden nicht nur wir als Eigentümer, sondern vor allem auch die Regionalentwickler vor Ort. Wenn naturschutzfachlich und sicherheitstechnisch keine Risiken bestehen, unterstützen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten das lokale Engagement. So haben wir beispielsweise auf der DBU-Naturerbefläche Pöllwitzer Wald in Thüringen im vergangenen Jahr die Erweiterung eines Moorerlebnispfades gemeinsam mit dem Tourismusverband und dem Kreis vorangetrieben. Auf der DBU-Naturerbefläche Prora auf Rügen haben wir gemeinsam mit der Erlebnis Akademie das Naturerbe Zentrum Rügen mit Dauerausstellung und Baumwipfelpfad aufgebaut. Grundsätzlich kann man sagen: Naturerleben gerne, aktives Sporttreiben etwa mit Mountainbikes zeigte sich bislang als eher schwierig umsetzbar. ■



Prof. Dr. Werner Wahmhoff